Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **101/102 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Die Schweiz und ihre Industrie. — Das neue Kinderspital Schaffhausen. — Eine schwedische Segelyacht aus Eisenbeton. — Röhrenförmiger Aeroplan nach System Stipa. — Nachklang von der Bodensee-Tagung des V.D.I. — Mitteilungen: 50 Jahre Mannesmann-Walzwerke. Baugrundprüfung durch Seitendruck-Apparate im Bohrloch. Lokomotiv-Achslager mit seitlicher Federung. Die Grossglockner-Alpenstrasse. Zürcher Gartenbau-Ausstellung. Direktor des Elektrizitätswerkes von Luzern. Der Neubau der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster (Zürich). Geschweisste Vierendeel-Brücke von 68 m Spannweite. Fundation der Beltbrücke (Dänemark). Ausstellung „Der Flug" in Zürich. Eidg. Techn. Hochschule. Direktor der Trambahn Luzern. — Nekrologe: Roman Abt. — Wettbewerbe: Engerer Wettbewerb für den Neubau des Kollegiengebäudes der Universität Basel. Erweiterung des Krankenhauses in Schwyz. Bebauungsplan der Gemeinde Lenzburg. — Literatur. — Mitteilungen der Vereine.

Band 102 Der S. I. A. ist für den Inhalt des redaktionellen Teils seiner Vereinsorgane nicht verantwortlich. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Nr. 1

DIE SCHWEIZ UND IHRE INDUSTRIE

Vortrag von Nationalrat Dr. h. c. CARL SULZER-SCHMID anlässlich der Begrüssung des V.D.I. am 30. Mai 1933 in Zürich.

Geehrte deutsche Gäste!

Als die Schweizer Ingenieure an die Teilnehmer der diesjährigen Hauptversammlung des *Vereins Deutscher Ingenieure* die Einladung richteten, im Anschluss an ihre Tagung am Bodensee[1]) auch unserem Lande einen Besuch abzustatten, wurde mit der Annahme dieser Einladung von deutscher Seite der Wunsch ausgesprochen, es möchte bei diesem Anlass in einem Vortrag ein Ueberblick über unser Land und seine industrielle Tätigkeit geboten werden. Es erschien uns als gastliche Pflicht, diesem Wunsche nachzukommen und so möchte ich versuchen, in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit in knappster Form ein Bild der industriellen Entwicklung zu geben, wobei neben der technischen auch die wirtschaftliche und die soziale Seite dieser Entwicklung kurz zu berühren sein werden.

*

Die Eigenart unseres Landes hat der Technik vielfach besondere und keineswegs leichte Aufgaben gestellt. Als Binnenland, ohne direkte Verbindung mit dem Meere, als kleines Absatzgebiet, als Gebirgsland ohne weite fruchtbare Ebenen und ohne nennenswerte Bodenschätze schien unsere Schweiz von der Natur keineswegs dazu bestimmt, inmitten günstiger situierter Grosstaaten, denen zahlreiche natürliche Vorteile zur Verfügung stehen, eine Rolle als Industriestaat zu spielen. Von ihren 41 000 km² Bodenfläche gehört annähernd die Hälfte den Alpen, dem Gebirge an. Der überwiegende Teil der rund vier Millionen zählenden Bevölkerung ist verhältnismässig dicht im flacheren Lande angesiedelt. Man sagt ihr nach, dass die Rauheit ihrer Berge sich in der Zähigkeit ihres Charakters spiegle. Viersprachig und in ihren natürlichen Anlagen stark verschieden, ergänzen sich die verschiedenen Landesteile bei aller Wahrung ihrer Eigenart zu einer auf langer geschichtlicher Entwicklung beruhenden starken nationalen Einheit.

Auch das flachere Land, die schweizerische Hochebene, wie wir es nennen, bietet zufolge der klimatischen Verhältnisse wie der Art und Gestaltung des Bodens der landwirtschaftlichen Bebauung, insbesondere dem Getreidebau, mancherlei Erschwerung. Die Forstwirtschaft ist mit vielerlei Mühsal verbunden. Aber auch an Bodenschätzen sind wir arm; wir besitzen praktisch keinen Bergbau. Die wenigen Schürfe von Braunkohle und Eisenerz treten an Bedeutung völlig zurück gegenüber den Reichtümern anderer Länder, wie gegenüber dem eigenen Bedarf.

Aber die Schweiz besitzt zwei Naturschätze, die ihr ein besonderes Gepräge verleihen: die Schönheit ihrer Berge und den Reichtum ihrer Gewässer. Während die erste von grosser Bedeutung geworden ist für die Entwicklung des Fremdenverkehrs, hat der Reichtum der Wasserkräfte in steigendem Masse unsere industrielle Entwicklung befruchtet. Wenn heute fast die Hälfte der werktätigen Bevölkerung in Industrie und Gewerbe tätig ist, während ungefähr $^1/_4$ auf die Landwirtschaft, der Rest auf Handel und Verkehr, auf freie Berufe usw. entfällt, so ergibt sich schon hieraus, wie verhältnismässig stark wir industrialisiert sind.

Wenn ich es versuche, ein knappes Bild des Werdens und der Entwicklung unserer wichtigsten Industrien zu geben, so muss ich von vornherein darauf verzichten, dabei eine klare historische Linie zu verfolgen. Zwischen den verschiedenen Industrien haben sich in ihrer Entwicklung oft Wechselbeziehungen ergeben, aus denen eine gegenseitige Beeinflussung und Förderung hervorging. Bei ihrer Entstehung hat naturgemäss der Gesichtspunkt des günstigsten Standortes eine wichtige Rolle gespielt, wobei die Ansiedlung an Wasserläufen ein bestimmendes Moment bildete. Daneben aber hat die Problemstellung, die Aufgabe, die es zu lösen galt, das Befriedigung erheischende Bedürfnis einen starken Einfluss auf diese Entwicklung ausgeübt. Dass dabei auch die jeweiligen allgemeinen Verhältnisse, die Verkehrsbedingungen, soziale und andere Momente von bedeutendem Einfluss waren, bedarf kaum besonderer Betonung.

Als älteste eigentliche Industrie der Schweiz ist die Textilindustrie zu betrachten. Das steht im Zusammenhang mit der geographischen Lage unseres Landes, die den Verkehr zwischen Süden und Norden unseres Kontinentes vielfach durch unser Gebiet verwies. Schon die alten Römer hatten ja Alpenstrassen gebaut, von denen heute noch interessante Zeugen vorhanden sind. Bereits im Mittelalter hat sich in unserem Lande eine bedeutende Seidenindustrie entwickelt, die schon im 18. Jahrhundert einen grossen Teil ihrer Erzeugnisse nach dem Ausland exportierte. Wichtigster Sitz dieser Seidenindustrie war schon damals Zürich, dessen Beziehungen mit Italien sich sehr rege gestalteten. Später trat die Baumwollindustrie hinzu, die nach der Einführung der Spinnmaschine aus England einen bedeutenden Aufschwung nahm. Die erste mechanische Baumwollspinnerei des Kontinentes steht ganz in unserer Nähe, im Hard an der Töss, wo sie 1802 in Betrieb gesetzt wurde. Von da ab hat unsere Textilindustrie sich rasch und vielseitig weiterentwickelt und an unserm Export einen stetig wachsenden Anteil genommen. Eine Reihe von Hilfsindustrien, denen sie rief, Färberei, Druckerei, Ausrüstung usw., haben dazu beigetragen, unsere Textilindustrie zu einer Qualitätsindustrie von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung zu erheben.

Dass im weiteren Verlauf auch die Herstellung und Verwendung von Kunstseide in unserem Lande in bedeutendem Masse Aufnahme fand, darf nicht unerwähnt bleiben. Aber auch der Bau aller der Textilindustrie dienenden Maschinen und Einrichtungen hat sich zu einem wichtigen Zweig industrieller Tätigkeit entwickelt und die Erzeugnisse des schweizerischen Textilmaschinenbaues haben auch heute im In- und Ausland guten Ruf. Als wichtiges Sondergebiet ist die Stickerei zu nennen, die ursprünglich als Heimarbeit, später auch in grossen Fabrikbetrieben, für unsere Ostschweiz von grosser volkswirtschaftlicher Bedeutung geworden ist. Die Entwicklung des Stickautomaten ist in hervorragendem Masse das Ergebnis schweizerischen Erfindergeistes.

Als zweite bedeutende Industrie ist die chemische Industrie zu nennen, die nicht zuletzt gerade aus den Bedürfnissen der Textilindustrie hervorgegangen ist. Das weite Gebiet der Farbenindustrie und Färberei wird von ihr in umfassender Weise bearbeitet. Nicht weniger bedeutend ist die Herstellung von Pharmazeutica und von chemischen Grossprodukten. Das Gebiet der Elektrochemie und Elektrometallurgie ist im Zusammenhang mit dem Ausbau unserer Wasserkräfte mächtig befruchtet worden, und hier darf besonders der Aluminium-Industrie gedacht werden, die in unserem Lande eine bedeutsame Stellung einnimmt.

Dass die Müllerei sich vielfach an unseren Wasserläufen ansiedelte und dazu leicht Gelegenheit fand, versteht sich von selbst. Auch an der Entwicklung der Müllereitechnik hat unsere Industrie wesentlichen Anteil genommen. Die Erfindung des Walzenstuhls, zunächst mit Porzellan-, später mit Hartguss-Walzen, die Erfindung des Plansichters und andere technische Fortschritte sind schweizerischem Erfindergeiste zu verdanken. Der Bau von Mühleneinrichtungen bildet auch heute ein wichtiges Sondergebiet unserer Maschinenindustrie. Im Gebiet der Lebensmittelindustrie hat ferner die Herstellung von Kondensmilch, von Schokolade, von Suppen- und Gewürz-Konserven eine grosse Bedeutung erlangt. Dabei darf auch an der schweizerischen Brauerei-Industrie nicht vorbeigegangen werden, die sich ebenfalls eines guten Rufes erfreut. Holz- und Papierindustrie dienen vorwiegend dem einheimischen Markt, während die Schuhindustrie auch am Export namhaft beteiligt ist.

Von ganz besonderer Bedeutung ist unsere Uhrenindustrie, die auf eine Jahrhunderte alte Geschichte zurückblickt. Sie hat ihren Sitz vornehmlich im Jura. Ursprünglich nur Heimarbeit, später

[1]) Vergl. den Bericht in Band 101, Seite 280.